

# theologie aktuell

Die Zeitschrift der THEOLOGISCHEN KURSE.

KURS IN WIEN

FERNKURS

SPEZIALKURSE

Nov. 2013  
THEMA

Heft 02 / 29. Jg. 2013/14

im Fokus: Wahre Geschichte(n)



**Impressum: theologie aktuell. Die Zeitung der THEOLOGISCHEN KURSE.**  
 Medieninhaber: Erzdiözese Wien & Österreichische Bischofskonferenz, 1010, Wollzeile 2;  
 Herausgeber: Wiener Theologische Kurse & Institut Fernkurs für theologische Bildung  
 f.d.I.v.: Mag. Erhard Lesacher; alle 1010, Stephansplatz 3/3 Tel.: +43 1 51552-3703, office@theologischekurse.at;  
 Grundlegende Richtung:  
 Informationsorgan für TeilnehmerInnen, AbsolventInnen und FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE;  
 Fotos: Peter Lang, Benjamin Paul und privat;  
 Druck: Gröbner Druck, Oberwart;  
 P.b.b. Verlagspostamt: 1010 Wien; Erscheinungsort Wien; DVR: 0029874(012); GZ: 02Z033241 M

## Inhalt

Editorial	Seite 04
im Fokus: Wahre Geschichte(n). Die biblischen Texte als Geschichte und Geschichten Barbara SCHMITZ	Seite 05
<b>KURS IN WIEN / FERNKURS</b> Renate WIESER im Gespräch	ab Seite 15
<b>SPEZIALKURSE ab Jänner 2014</b> WIEN: Liturgik kompakt – Judentum – Koran – Ostkirchen II – Heilige Texte ST. PÖLTEN: Abendländische Spiritualität – GRAZ: Bibel I. Die Tora – MATREI / BRENNER: Spiritualität 50+. Lebenswege – SALZBURG: Spiritualität 50+. Neue Horizonte – BATSCHUNS: GottesWort.MenschenWort	ab Seite 19
<b>THEMA Österreich 13/14 »Gott loben« ab Jänner 2014</b> Linz – St. Georgen am Längsee – Innsbruck – Eisenstadt – Batschuns	Seite 43
<b>Zeugnisfeiern 2013</b>	Seite 51

## Editorial



Liebe Leserin! Lieber Leser! Mit Papst Franziskus hat die katholische Kirche einen Papst, der von allen „Lagern“ geliebt und gelobt wird – abgesehen von einzelnen traditionalistischen Randgruppen und den Piusbrüdern. Wer hätte das für möglich gehalten? Es ist seine erfrischende Natürlichkeit – unvergessen sein erster Auftritt: „Fratelli e sorelle – Buona sera!“ Es ist seine spirituelle Tiefe und Authentizität: Zu Beginn seines großen Interviews mit den Jesuiten-Zeitschriften wird er gefragt: „Wer ist Jorge Mario Bergoglio?“ Seine Antwort: „Ich bin ein Sünder“, um dann später zu präzisieren: „Ich bin ein Sünder, den der Herr angeschaut hat.“ Eine ganz und gar biblische Spiritualität, wie sie sich bei vielen Heiligen findet, die etwa auch an Martin Luthers „Gerechter und Sünder zugleich“ denken lässt. – Am Konzil von Trient hätte Jorge Bergoglio möglicherweise Probleme bekommen ... Von großer Relevanz sein Wille, die katholische Kirche zu dezentralisieren und den Ortskirchen mehr Gewicht zu geben: „Die Sicht der Kirche als Monolith, der ohne jeden Abstrich verteidigt werden muss, ist ein Irrtum.“ (wieder im unbedingt lesenswerten „Jesuiten-Interview“ – zu finden auf [www.stimmen-der-zeit.de](http://www.stimmen-der-zeit.de) oder als Buch „Das Interview mit Papst Franziskus“ bei Herder). Verblüffend seine unverblümte Kritik an kirchlichem Standesdünkel: „Wenn ich einen Klerikalen vor mir habe, werde ich schnurstracks antiklerikal. Klerikalismus sollte eigentlich nichts mit dem Christen-

tum zu tun haben.“ (im Gespräch mit Eugenio Scalfari, in: La Repubblica am 1.10.13)

Befreiend sein klares Bekenntnis zum Konzil: „Das Zweite Vaticanum war eine neue Lektüre des Evangeliums im Licht der zeitgenössischen Kultur. Es hat eine Bewegung der Erneuerung ausgelöst, die aus dem Evangelium selbst kommt. Die Früchte waren enorm.“ (Jesuiten-Interview) – und im Gespräch mit La Repubblica: „Das Zweite Vatikanische Konzil ... hat beschlossen, der Zukunft mit einem modernen Geist ins Gesicht zu sehen und sich für die moderne Kultur zu öffnen. Die Konzilsväter wussten, dass Öffnung zur modernen Kultur religiöse Ökumene bedeutete und Dialog mit den Nichtglaubenden. Seitdem ist sehr wenig in diese Richtung getan worden. Ich habe die Demut und den Ehrgeiz, es tun zu wollen.“

Es scheint, dass mitten im Jubiläum „50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil“ (2012 – 2015) eine neue Phase der Rezeption und Umsetzung des Konzils beginnt, was Vielen Hoffnung und neue Freude an der Kirche gibt. Ein markantes Datum ist der 50. Jahrestag der Verabschiedung der Liturgiekonstitution am 4. Dezember 2013 (S. 13). Im vorliegenden Heft möchte ich Sie besonders auf den Österreichschwerpunkt von THEMA aufmerksam machen (ab S. 43) sowie auf die detaillierten Ankündigungen der Spezialkurse in Wien, St. Pölten und Graz (ab S. 19). Viele theologische Anregungen und eine gute Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen

Ihr Erhard Lesacher



Barbara SCHMITZ, Würzburg

## Wahre Geschichte(n)

### Die biblischen Texte als Geschichte und Geschichten

*Der Auszug aus Ägypten soll nach der Meinung der Exegeten nicht so stattgefunden haben, wie er in der Bibel erzählt wird. Wie sollen wir diese Überlieferung dann verstehen? Ein Blick auf die Abfassungszeit der Texte hilft, diese Frage zu beantworten.*

Als in Ägypten ein neuer König an die Macht kommt, ändert sich die Situation für die schon seit Generationen in Ägypten lebenden Israeliten dramatisch: Auf einmal werden sie als Gefahr erachtet. In Hetzreden wiegelt der König von Ägypten seine Leute gegen die Israelitinnen und Israeliten auf. Die Folge davon ist, dass die Israeliten nun mit Gewalt unterdrückt und zu harter Arbeit gezwungen werden – unter anderem zum Bau der Vorratsstädte Pitom und Ramses (Ex 1). Erst mit Mose, dem Sohn aus levitischem Haus (Ex 2), kommt die Wende, die zum Auszug des unterdrückten Volkes Israel aus Ägypten führt (Ex 3-15).

So beginnt nach biblischer Darstellung das Buch Exodus. Es schildert den Weg von der Unterdrückung des Volkes Israel zu seiner Befreiung aus der Sklaverei, ein Weg in die Freiheit, die durch die Gabe der Tora am Sinai ihre Mitte und ihren Sinn erhält. Mit dieser inhaltlichen Füllung und der von Gott her gegebenen Lebensordnung



stellt das Buch Exodus das Grunddokument jüdischer Lebensgestaltung dar, das das Selbstverständnis des Judentums (und in seiner Folge auch des Christentums) bis heute entscheidend prägt.

### Der Exodus: nicht historisch, aber wahr?

Mittlerweile hat sich in der alttestamentlichen Wissenschaft die Meinung durchgesetzt, dass sowohl die Figur des Mose als auch das Auszugsgeschehen, wie es das Buch Exodus erzählt, nicht historisch belegbar sind. So bemerkt Christian Frevel zutreffend: „Der Exodus – so wie die Bibel ihn schildert – ist *nicht* historisch.“<sup>1</sup> Dies zeigen schon die sich widersprechenden Auszugsrouten oder die Unwahrscheinlichkeit, dass eine Gruppe von mehr als 600.000 Personen (Ex 12,37; Num 11,21; vgl. Num 1,46; 2,32) auf der Sinaihalbinsel über einen längeren Zeitraum hätte überleben können, ohne dabei auch nur eine einzige archäologische Spur zu hinterlassen. Auch Ungereimtheiten in der Chronologie, nach der der Exodus 480 Jahre vor dem Tempel-

bau und damit um 1440 v. Chr. unter Pharaon Thutmosis III. (1479-1425 v. Chr.) stattgefunden hätte, die Arbeit der Israeliten am Bau der Vorratsstädte aber unter Ramses II. (1279-1213 v. Chr.) verortet wird, schüren Zweifel an der biblischen Darstellung.

Was aber, wenn ein für das Leben und Glauben so zentrales Geschehen wie der im Buch Exodus geschilderte Auszug aus Ägypten nicht historisch ist? Ist es damit nicht wahr? Wäre dann nicht auch die mit ihm verbundene Lebens- und Glaubensüberzeugung über Bord zu werfen?

Am Beispiel des Exodusgeschehens können wir uns vor Augen führen, dass die biblischen Erzählungen fiktional sind, aber zugleich Lebenserfahrungen reflektieren und mit Glaubensüberzeugungen verbunden sind. Diese Lebens- und Glaubenserfahrungen stammen nicht aus dem luftleeren Raum, sondern ergeben sich aus den jeweiligen politischen, kulturellen und sozialen Zusammenhängen. Vor diesem Hintergrund wird die Frage, ob die biblischen Texte „wahr“ seien, komplexer: Inwiefern spiegeln sich in den fiktionalen Texten diese Lebens- und Erfahrungskontexte der Verfasser und der ersten Leser?

### Der Kontext der Exodusüberlieferungen

Bleibt man beim Beispiel des Exodus, dann fällt mit Blick auf die gesamte biblische Überlieferung auf, dass sich die wahrscheinlich ältesten literarischen Belege für den Auszug aus Ägypten nicht im Buch Exodus, sondern im Zwölfprophetenbuch fin-

den (vgl. Hos 8,11-13; 9,3-4; 11,1-6; 12,8-14). An diesen Stellen wird kein konkretes Exodusgeschehen geschildert, wohl aber das Stichwort „Ägypten“, oft in Parallele zu „Assur“. Damit wird offensichtlich vorausgesetzt, dass die Leser oder Hörer des Textes etwas mit dem Stichwort „Ägypten“ verbinden können und zugleich eine Idee haben, warum es Sinn macht, es mit Assur zu parallelisieren. Es scheint, dass diese Texte in ihrer Knappheit Erfahrungen aus

#### *Exodus-Texte spiegeln die Situation unter assyrischer Herrschaft im 8./7. Jh. v. Chr. ...*

der Zeit Hoseas, d.h. aus assyrischer Zeit spiegeln. Dann aber ist zu fragen, was sie – und in ihrer Folge auch die Texte aus dem Buch Exodus – mit den Assyriern und der Politik der assyrischen Könige Sargon II. (722-705), Sanherib (705-681) und Assurbanipal (681-669) zu tun haben. Dies sei an einem Beispiel erläutert:

Auf einem Tonprisma (Prisma Ninive A) aus dem Jahr 673 v. Chr. ist zu lesen, dass sich der assyrische König Assurbanipal Material von seinen Vasallen hat liefern lassen, das er für den Bau eines „Vorratshauses“ in Ninive benötigte und das von ausländischen Arbeitskräften, die ebenso von den Vasallen gestellt werden mussten, erbaut wurde.<sup>2</sup>

„Zur damaligen Zeit war das Vorratshaus von Ninive, das Könige, die vor meinem Vater regierten, errichtet hatten zur Lagerung des Materials für das Feldlager und zur Unterbringung der Pferde, Maultiere, Streitwagen, Waffen, Schlachtgeräte, Beute von den

Feinden und so fort, die der Gott Assur, der König der Götter, meiner Majestät zukommen ließ. [...] Die Bewohner der Länder, die mein Bogen erobert hatte, ließ ich Hacken und Tragkörbe tragen, und sie strichen Ziegel. [...] Ich bot die Könige des Hethiterlandes und des Gebiets jenseits des Flusses auf, Ba'al, König von Tyrus, Manasse, König von Juda ... und sie alle ließen auf meinen Befehl große Balken, hohe Pfähle und Pfeiler aus Zedern- und Zypressenstämmen, die im Sisara- und Libanon-Gebirge wachsen ... zum Bedarf meines Palastes unter großen Mühen und Beschwernissen nach Ninive, meiner Residenzstadt schleppen“ (Nin A V 40-55.73\*-76.82; VI 1).<sup>3</sup>

Unter diesen Vasallen wird ausdrücklich der jüdische König Manasse (698-642 v. Chr.) genannt, der neben anderen Material und Arbeitskräfte liefern musste. Die-

#### *... in ein »ägyptisches Gewand« verpackt und in ferne Zeiten zurückverlegt*

ser Text macht deutlich, dass Judäerinnen und Judäer im 7. Jh. v. Chr. offensichtlich als billige Arbeitskräfte zu Großbauprojekten fremder Könige herangezogen wurden. Und noch eines fällt auf: Ex 1,11 bezeichnet die in Ägypten situierten „Vorratsstädte“ als *'arēmisk<sup>e</sup>nōt*. Dies ist aber kein hebräisches Wort, sondern ein assyrisches Lehnwort, das sich von dem assyrischen Wort für „Vorratsstadt“ (assy.: *maškanu*) ableitet, das im Text auch auf dem Tonprisma verwendet wird. Dass Texte aus dem Buch Exodus nicht die Zustände aus dem 13. Jh. v. Chr. in Ägypten wiedergeben, sondern vielmehr die Si-



tuation in Juda unter assyrischer Vasallität aus dem 8. und 7. Jh. v. Chr. spiegeln, lässt sich noch an weiteren Beispielen aufzeigen: etwa an der Gestaltung der Kindheitsgeschichte des Mose (Ex 2), die in Auseinandersetzung mit der Erzählung über die Herkunft des assyrischen Königs Sargon II. (722-705) und dessen Legitimierung entstanden sein dürfte, oder der Gestaltung der biblischen Bundesvorstellung in Auseinandersetzung mit assyrischen Vasallenverträgen.<sup>4</sup> Dies macht deutlich, dass es sich bei dem Hinweis auf den Bau der Vorratsstädte Pitom und Ramses nicht um eine Erinnerung handelt, die weit über 500 Jahre zurückliegt, sondern um eine Erfahrung von erzwungener, harter Arbeit als Frondienst für einen fremden König außerhalb des eigenen Landes mit mitunter dramatischen Folgen für die jüdischen Familien in der Abfassungszeit des Textes. Ganz offensichtlich wurden diese Erfahrungen in ein ägyptisches Gewand verpackt und in ferne Zeiten zurückverlegt. Es ist durchaus plausibel, dass die großen Bauprojekte im Nildelta der 26. Pharaonendynastie unter Psammetich I. (664-610) und seinem Sohn Necho II. (610-595) eine Situation in Ägypten zusätzlich plausibel gemacht haben.

### Vom Verhältnis zwischen History und Story

Die biblischen Texte sind keine Geschichtsschreibung im modernen Sinn, die sich als den Quellen verpflichtet versteht, die aber – und diese Einsicht ist gerade in den letzten

Jahrzehnten zunehmend gewachsen – auch darum weiß, dass auch sie immer ein Akt der Interpretation und der Konstruktion ist. Auch moderne Geschichtsschreibung ist nicht das objektive Abbild des Gewesenen. Denn weder für die moderne Geschichtsschreibung noch für die biblische Literatur darf man sich von der eindrücklichen Vorstellung eines linear konzipierten Zeitstrahls leiten lassen, der nahe legt, dass sich das Spätere aus dem Früheren ergeben hat. Vielmehr ist Geschichte immer eine deutende Rückschau, die in der Darstellung

*Auch moderne Geschichtsschreibung ist nicht das objektive Abbild des Gewesenen*

des Vergangenen oftmals mehr ihrer Gegenwart verpflichtet ist, als sie es vielleicht selbst zu erkennen vermag. Das bedeutet, dass sich auch Geschichte ändert und sie stets neue Interpretationen erfährt. Dies kann man erkennen, wenn man z.B. eine im 19. Jh. entstandene und an Herrschern interessierte Geschichtsdarstellung neben einer anderen liest, die in den letzten Jahrzehnten des 20. Jh. verfasst, eher den Fokus eher auf Sozial- und Alltagsgeschichte legt. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass *story* im Sinne einer Erzählung und *history* im Sinne von Geschichtsschreibung keine grundlegend unterschiedlichen Gattungen sind, sondern mehr miteinander zu tun haben, als man denkt, vielleicht sogar fließend ineinander übergehen. Beide nehmen als Ausgangspunkt ihrer Konstruktion die Gegenwart. Sie wollen verstehen, in-

dem sie Kausalitäten erstellen und Sinn setzen. Beide wissen sich auf je eigene Weise Wahrheit(en) verpflichtet.

Dieses Ineinander von Geschichte und Geschichten zeigt sich eindrücklich in der biblischen Literatur. Denn in den biblischen Texten ändert sich der Blick auf das erzählte Geschehen entsprechend neuer Erfahrungen der Gegenwart. So wurden im babylonischen Exil und in persischer Zeit die Exodusüberlieferungen unter den gewandelten Bedingungen neu erzählt. Die Erzählung vom Exodus aus Ägypten wurde nun zu einer Folie, die zu Aufbruch und Auszug motivieren sollte mit dem Ziel, in das Land zurückzukehren. So hat das exilisch-nachexilische Deuteronomium die Rückkehr in das versprochene Land als Exodus beschrieben (Jes 48,20-21; 52,11; 55, 12), wobei man trefflich darüber diskutieren kann, ob dieser exilische „Exodus“ sich an dem älteren, in mythischer Vorzeit liegenden Exodus inspiriert hat oder ob der exilische Exodus diese Erzählung erst hervorgebracht hat. Aber auch die Texte des Buches Exodus selbst haben in babylonisch-persischer Zeit Aktualisierungen erlebt. So werden in die Exodusüberlieferung jene Identitätsmerkmale eingeschrieben, die sich aus der Situation des Exils entwickelt haben, wie z.B. der Sabbat (vgl. Dtn 5,12-15; Ex 20,8-11) oder die Speisegebote. „Die nachexilische Gemeinde bezog nicht nur die notwendigen Anweisungen für ihr kultisches und ziviles Leben vom Sinai (genauer: sie projizierte ihre Hand-

lungsmodelle an den Sinai), sie entwarf ihre ganze Existenz in die Gottesbegegnung des Mose hinein.“<sup>5</sup> Damit können Sinn und Fokus der biblischen Texte nicht darin liegen, einen „historischen Kern“ herauszuschä-

*Biblische Geschichten erzählen nicht »wie es eigentlich gewesen ist«, ...*

len, sondern vielmehr Spiegel der zeitgenössischen Lebenswelt zu sein. Die Erzählungen vom Auszug aus Ägypten sind damit durchaus verdichtete und geronnene (Lebens-)Erfahrung, deren Bezug aber nicht das Erzählte selbst sein muss, sondern die eigene, oft als krisenhaft erlebte Gegenwart. Diese ist oftmals der Anlass, die Fragen zu stellen, um die eigene Gegenwart zu verstehen und Handlungsperspektiven für die Zukunft zu gewinnen. Dazu blickte man zugleich in die Vergangenheit und in jene Geschichten, die man sich über die vergangenen Zeiten erzählte. Auf diese Weise wurden Verstehensmodelle entwickelt, um sich in der eigenen Gegenwart besser zu Recht zu finden, dieser Sinn zuzuschreiben und die eigene aufgefragte Identität zu stabilisieren. Wenn man erklären kann, warum es so kommen musste, wie es gekommen ist, lassen sich die aktuellen Erfahrungen besser ertragen und leichter Perspektiven für die Zukunft finden. Biblische Erzählungen sind der Gegenwart verpflichtet, möchten die Zukunft gestalten und ziehen dazu die Vergangenheit als Orientierungsgröße ein. Dabei liegt diese Vergangenheit nicht einfach vor, sondern wird – je und je nach der



aktuellen Situation – neu erinnert, erzählt, tradiert. Biblische Geschichte ist somit erinnerte und konstruierte Geschichte, in der es in Form einer kreativen und freien Erzählung darum geht, Erfahrungen zu strukturieren, Handlung zu orientieren und Identität zu stiften.<sup>6</sup>

**Geschichtsschreibung als Gegenwartsgestaltung**

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft werden „in eine übergreifende Vorstellung von Zeitläufen integriert, mit der die Erfahrung der Vergangenheit in der Form einer Geschichte vergegenwärtigt und zum

*... sondern beantworten die Frage »Wer sind wir?«*

Zweck der Handlungsorientierung und sozialen und personalen Identitätsbildung erinnert wird.“<sup>7</sup> Diejenigen, die im 8., 7., 6. oder 5. Jh. v. Chr. die Geschichte(n) Israels erzählt und verschriftlicht haben, haben dies jeweils von ihrem zeitgenössischen Standpunkt, ihrem historischen, kulturellen, sozialen Kontext und mit ihren Fragen und Nöten getan. Damit „rückt die Vergangenheit historisch grundsätzlich in eine andere Perspektive. Es wird also nicht erzählt, ‚wie es eigentlich gewesen ist‘, sondern wie es für diejenigen gewesen ist, die von dieser Geschichte wissen wollen, wer sie sind. Dieser perspektivische Charakter des historischen Erzählens ist kein Einwand und keine Einschränkung der Wahrheit, sondern eine Art und Weise, wie sie durch eine be-

stimmte kognitive Strategie gerade in Anspruch genommen wird, als Wahrheit für jemanden.“<sup>8</sup>

Angesichts der Wahrheit für jemanden ist zugleich das Spezifikum biblischer Texte zu bestimmen: Diejenigen, denen wir die biblischen Texte zu verdanken haben, haben diese in der Haltung des Glaubens und im Angesicht Gottes erzählt, gesammelt und verschriftlicht. Ihnen ging es um die Deutung von menschlichen Erfahrungen vor Gott und darum, dem, was erlebt worden ist, angesichts Gottes Sinn zu verleihen. Vielleicht war es dieser Prozess des Ringens, der bewirkt, dass die biblischen Texte in ihrer Gegenwartsrelevanz auch von späteren Generationen so hoch eingeschätzt werden, dass sie der Deutung von Leben bis heute dienen.

Die Überlegungen dürften deutlich gemacht haben, dass es angemessen ist, biblische Texte als fiktionale Texte zu verstehen, d.h. sie als Erzählungen, als Literatur zu begreifen. Dass dies nicht nur für einige Texte der Bibel gilt, sondern ein grundlegender Zug aller Texte der Bibel ist, mag provozieren. Zugleich aber entbindet die Bestimmung biblischer Texte als fiktional nicht von der historischen Rückfrage, diese ist im Gegenteil unverzichtbar. Es gilt nüchtern zu analysieren, welche Informationen mit der uns heute bekannten Quellenlage koordinierbar oder nicht verifizierbar erscheinen, um gerade das Wachstum der Texte, um Hypothesen über ihren historischen Ort anstellen zu können. Gera-

de das sensibilisiert dafür, die Bedeutung der Texte nicht in einem unmittelbar wörtlichen Sinn zu suchen, sondern ihre über die Jahrhunderte wirkungsvolle Gestaltkraft zu erkennen. In dem Prozess der Deutung und der Sinnverleihung wird dann die Lebensrelevanz der Texte sichtbar und

#### **Zwei Arten des Umgangs mit der Bibel: wörtlich-nehmen oder ernst-nehmen**

führt zu einem tieferen Verständnis für die plurale Suche nach Sinngebung und Sinnsetzung der ringenden Menschen.

Wie sagte Pinchas Lapide? „Es gibt im Grunde nur zwei Arten des Umgangs mit der Bibel: man kann sie wörtlich nehmen oder man nimmt sie ernst. Beides zusammen verträgt sich nur schlecht. Die Wörtlich-Nehmer, die das Motto ‚Es steht geschrieben‘ auf ihre Fahnen geschrieben haben, reduzieren die Schrift zum ‚papierenen Papst‘, der auf eine leblose Dimension beschränkt bleibt. Die Ernst-Nehmer hingegen, die den Mut aufbringen, ihren Text zu hinterfragen, ihn kritisch zu erörtern, um zu seiner ursprünglichen Aussagekraft vorzustoßen, werden einen Hauch jenes Geistes erspüren, der zwar weht, wohin er will, aber stetig neu belebt, zu neuen Einsichten verhilft und eine Spur vom lebendigen, unverfügbaren und immer vorwärtstreibenden Gott erahnen lässt. Letzten Endes ist alle Rede von Gott Zungengeburt, nicht Federfrucht, so dass bei jeder Schriftlegung ein Stück des Mysteriums sich verflüchtigt, das sich gegen die Gefangennah-

me durch Schreiber und Schriftgelehrte zur Wehr setzt.“<sup>9</sup>

*Wir danken Frau Professor Dr. Barbara SCHMITZ, Alttestamentlerin an der Universität Würzburg, dass Sie uns diesen Text zur Verfügung gestellt hat. Ort der Erstveröffentlichung ist die sehr lesenswerte Zeitschrift des Katholischen Bibelwerkes: Bibel und Kirche 68 (2013), Seiten 128–133.*

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Christian Frevel, Grundriss der Geschichte Israels, in: Erich Zenger u.a. (Hg.), Einleitung in das Alte Testament (Kohlhammer Studienbücher 1,1), Stuttgart-Berlin-Köln 2012, 703-854, 717.

<sup>2</sup> Vgl. zum Folgenden auch Eckart Otto, Mose. Ägypten und das Alte Testament (SBS 189), Stuttgart 2000, 43-84; Text, 60-61.

<sup>3</sup> Rykle Borger, Die Inschriften Asarhaddons (AfO Beih. 9), Graz 1956, 59-61.

<sup>4</sup> Vgl. hierzu Barbara Schmitz, Geschichte Israels (UTB 3547). Paderborn 2011, 75-80, 132-138.

<sup>5</sup> Erhard S. Gerstenberger, Israel in der Perserzeit. 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. (Biblische Enzyklopädie 8), Stuttgart-Berlin-Köln 2005, 300.

<sup>6</sup> Vgl. hierzu Klaus Bieberstein, Was es heißt, Jerusalems Geschichte(n) zu schreiben. Arbeit an der kollektiven Identität: Michael Konkel, Oliver Schuegraf (Hg.), Provokation Jerusalem. Eine Stadt im Schnittpunkt von Religion und Politik (Jerusalem Theologisches Forum 1; Münster 2000), 16-69.

<sup>7</sup> Jürgen Straub, Geschichten erzählen, Geschichte bilden. Grundzüge einer narrativen Psychologie historischer Sinnbildung, in: Jür-

gen Straub (Hg.), Erzählung, Identität und historisches Bewußtsein, Frankfurt a.M. 1998, 81-169, 99-100, vgl. hierzu auch Wulf Kansteiner, Postmoderner Historismus. Das kollektive Gedächtnis als neues Paradigma der Kulturwissenschaften, in: Friedrich Jaeger / Jürgen Straub (Hg.), Handbuch der Kulturwissenschaften. Paradigmen und Disziplinen, Bd. 2, Stuttgart 2004, 119-139 sowie Günther Lottes, Erinnerungskulturen zwischen Psychologie und Kulturwissenschaft, in: Günther Gesterle (Hg.), Erinnerung, Gedächtnis, Wissen. Studien zur kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung, Göttingen 2005, 163-184.

<sup>8</sup> Jörn Rüsen, Für eine interkulturelle Kommunikation in der Geschichte, in: Jörn Rüsen / Michael Gottlob / Achim Mittag (Hg.), Die Vielfalt der Kulturen. Erinnerung, Geschichte. Identität 4, Frankfurt a.M. 1998, 12-36, 26-27.

<sup>9</sup> Pinchas Lapide, Ist die Bibel richtig übersetzt?, Gütersloh 1989, 12; Ders., Ist die Bibel richtig übersetzt? Bd. 1+2, Augsburg 1999, 16.

## Wie ist die Bibel wahr?

### Oliver Achilles

Barbara Schmitz kann am Beispiel der biblischen Exodus-Erzählung zeigen, dass sich die Relevanz des biblischen Textes nicht darin erschöpft, möglichst genau über ein historisches Ereignis zu berichten, sondern dass sich seine Bedeutung in der Gegenwart und Zukunft der Leser und Leserinnen erweist. Der Artikel steht unter dem Gesamthema von Heft 3 des laufenden Jahrganges *Bibel und Kirche* „Wie ist die Bibel wahr?“

Wer sich als Mensch der Neuzeit dieser Frage annähert, kann nicht unbedingt immer nur mit Ermutigung rechnen. Albert Einstein etwa bezeichnete die Heilige Schrift in einem privaten, nicht zur Veröffentlichung bestimmten Brief als eine „Sammlung von primitiven Legenden“. In voller Öffentlichkeit wird diese Thematik mittlerweile im Internet diskutiert. Vor allem im englischen Sprachraum sind zwei eifrig Beiträge publizierende Lager auszumachen: auf der einen Seite die *freethinker* und *atheists*, die umfangreiche Textsammlungen mit gewalttätigen biblischen Erzählungen veröffentlichen (Motto: „Bibelgeschichten, die man Dir in der Sonntagsschule nie erzählt hat!“) und mit einer akribischen Hingabe nach widersprüchlichen Aussagen suchen, die jeden frommen Bibelleser in Erstaunen setzen. Auf der anderen Seite – davon völlig unbeeindruckt – das Lager der Fundamentalisten, für die alle biblischen Texte unterschiedslos Reportagen sind. (Motto: *So* steht es geschrieben, also muss es *so* passiert sein – denn sonst wäre die Bibel falsch, was per Definition unmöglich ist.) Worin sich beide Seiten bis zur Verwechselbarkeit gleichen, ist ihr fundamentalistischer Zugang zur Bibel. Während die einen höhnen, die erste Schöpfungserzählung sei „falsch“, weil in ihr das Licht vor den Planeten erschaffen wurde (!), muss für die anderen Darwin „falsch“ sein, weil die Bibel nichts von einer Evolution sagt.

Zwei Aspekte bleiben in dieser Diskussion vollkommen ausgeblendet. Erstens: die Kenntnis der Auslegungstradition dieser Texte, die sich schon in der Antike allen diesen Fragen gestellt und sie in ihre Auslegung einbezogen hat. Zweitens: die Ergebnisse einer heutigen Exegese, die ein oft

*Im Prozess der Deutung wird die Lebensrelevanz der Texte sichtbar*

überraschendes Licht auf schwer verständliche und herausfordernde Texte werfen. Doch Differenzierung ist etwas Mühsames, Zeit- und Arbeitsaufwändiges und birgt in sich die „Gefahr“, das eigene Vorverständnis (oder auch die eigenen Vorurteile) hinterfragen zu müssen.

Gerade „Heilige Texte“ sind darauf angewiesen, dass Leser und Leserinnen die Bereitschaft mitbringen, sich auf ihre Art der Erzählung und Wiedergabe einzulassen. Das Ergebnis ist überraschend: gerade das Wort-für-Wort Lesen und Ernstnehmen dieser Texte macht ein wortwörtliches Verständnis im Sinn von „alles ist Reportage“ unmöglich.

Ein Lernziel im Theologischen Kurs ist das Erlangen einer differenzierten Zugangsweise zu biblischen Texten. Zur Vertiefung bieten wir ab Februar 2014 einen Spezialkurs „Heilige Texte“ an. Er möchte dazu verhelfen, ein textgerechtes Verständnis und einen sinnerschließenden Zugang zu diesen antiken „Erfahrungsspeichern“ zu finden, die die für jede Zeit andauernde Aktualität ihres Inhaltes erkennen lässt.

Der Kurs konzentriert sich auf die Texte der mit der biblischen Auslegung verbundenen Traditionen von Christentum, Judentum und Islam. Besonders freuen wir uns über die Kooperation mit der Freien Universität Berlin, die es uns ermöglicht, hier in Wien das Forschungsprojekt der „Bibel auf Arabisch“ vorzustellen und kennenzulernen.

Als weiteres die Heilige Schrift betreffendes Angebot möchte ich Sie auf den neu konzipierten 5-teiligen Spezialkurs „Die Bi-



bel“ hinweisen. Im Frühjahr 2014 startet dieser Zyklus in Graz und in Wien mit dem Modul zur Tora, den ersten fünf Büchern Mose. Hier wird sich gut die Gültigkeit des Jesuswortes überprüfen lassen, dass nicht ein Jota oder ein Häkchen des Textes an Bedeutung verloren hat (Mt 5,18). Die weiteren geplanten Module widmen sich den Büchern der Geschichte, der Weisheitsliteratur, der Propheten und dem Neuen Testament.

## Buchempfehlung

Christoph BENKE, Mit Gott an einem Tisch. Kommunion als Leitmotiv christlicher Spiritualität, 2013 (96 S., Tyrolia, ca. € 12,95)

„*Ein Christ allein ist kein Christ*“ (Tertullian) – Kommunion gehört zur Eucharistie wie das Amen zum Gebet: Im Genuss von einem ‚gewandelten‘ Bissen Brot und Schluck Wein erreicht die Feier ihren Höhepunkt. Im Empfangen und Teilen bezeugen die Gläubigen kommunikativ die Begegnung mit Christus und untereinander, aus der sie selbst verändert – gewandelt – hervorgehen. Wo diese Realität zu wenig spürbar sei werde freilich, „ob liturgisch korrekt oder inkorrekt ... Eucharistie überliefert“, aber »verraten« (S. 33). Benke geht es um die personale Tiefen- und Breitenwirkung des eucharistischen (Gast-)Mahls, durch das die Gläubigen zu „für andere genießbaren

»Brot-Menschen« (S. 35) werden: Ihre Spiritualität nimmt an Jesus Christus Maß, der in Person die „Grundfigur »heiliger Kommunion« von Gott und Mensch“ ist (S. 19) und so die Menschen – alle Menschen – groß sein lässt. Kommunion also ist Initiative und universale „Sehnsucht Gottes“ (S. 82), von der Schöpfung und Heilsgeschich-

### 50. Jahrestag der Verabschiedung der Liturgiekonstitution:

Mittwoch, 4. Dezember 2013, 18.30–21.00 Uhr

### Sakraler Raum oder Mehrzweckhalle?

Um- und Neugestaltung von Kirchenräumen nach dem Zweiten Vatikanum

Mag. Manuela ULRICH, Liturgiereferat der Erzdiözese Wien



te sowie die Kirche beredt – sakramental – Zeugnis geben. Sie findet „unter vielerlei Gestalten“ statt (S. 7): ehrfürchtig besorgt um das, was Menschen von Gott und untereinander unterscheidet, Leid-sensibel und zur Vergebung bereit, mystisch und weltbezogen, auf Erden ebenso bruchstückhaft wie allumfassend – und doch kraft des Geistes Gottes das Menschenmögliche übersteigend ... Nicht jede einzelne Eucharistiefeyer mag alle Dimensionen solcher communio immer und sofort leicht erfassen lassen. Dennoch ist die konkrete Erfahrungsgestalt eucharistischer Tisch- und Mahlgemeinschaft notwendig, um die Lebensrelevanz von „Kommunion“ aufzuzeigen: als Leitmotiv christlicher Spiritualität – und somit als eine Hoffnungsperspektive für alle Welt. Ein knappes Büchlein, das umso sorgfältiger gelesen werden will.

Arnold ANGENENDT, Offertorium. Das mittelalterliche Meßopfer, 2013 (592 S., Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen Bd. 101, Aschendorff, ca. € 74,-)

*Wie organisch hat sich die Messfeier entwickelt?* – Die mittelalterliche Messe war an kultisch-religiöser und sozialer Bedeutung nicht zu übertreffen – und auch nicht an Wirkung(sgeschichte). Nach seinem Essay über die „Revolution des geistigen Opfers“ (2011) durchstreift Angenendt nun in seinem monumentalen Werk die liturgieprägenden Jahrhunderte und illustriert material- und teils erschreckend aufschlussreich

die ‚Wandlung‘ der altkirchlichen Eucharistie: vom Gedächtnismahl und Genuss von gesegnetem („dankgesagtem“) Brot und Wein in Teilhabe an Tod und Auferstehung Christi geht die Entwicklung im Frühmittelalter über die sazerdotale Opferung des Leibes und Blutes Christi durch die kultisch reinen Hände des Priesters, die Sakramentsandacht der ‚Laien‘ und ihre affektbetonte Compassion mit dem Gekreuzigten bis zum spätmittelalterlichen Aufleben der Sühnetheologie und quantitativen Zuwendung von Messopferfrüchten – die übrigens trotz wiederholter Verbote auch zum Totbeten missliebiger Personen pervertiert werden konnte; die paulinische Selbstdarbringung und das geistige Opfer erfuhren am Beginn der Neuzeit eine Wiederentdeckung; und heute besinnt man sich erneut darauf, dass das Opfer Christi nicht von der Gemeinde dargebracht, sondern in der Kommunion empfangen wird, während sie ihr Lob-Opfer „aufgerichteten Herzens“ im Eucharistischen Hochgebet darbringt. Nach der geradezu atemlos-spannenden Lektüre – fassbar portioniert und überaus detailreich-plastisch im Panorama früherer, aber keineswegs vergangener Mentalitäten – lehnt man sich freilich nicht zufrieden zurück, sondern brennt mit dem Autor nach der theologischen Klärung auch jener ererbten und noch nicht konsequent gelösten Fragen, für die 50 Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil die Zeit reif geworden ist.

## KURS IN WIEN

## FERNKURS



## »... welche Gottesrede braucht die Zeit?«

Renate WIESER im Gespräch



### Wie lange sind Sie schon Referentin bei den THEOLOGISCHEN KURSEN?

Ich begann im Jahr 2007 als Referentin bei dem Kurs „Lebenswege – Basiskurs Spiritualität 50+“, seit dem Sommersemester 2012 lehre ich das Fach Pastoraltheologie.

### Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

Mir ist es wichtig, die Pastoralkonstitution des II. Vatikanums „Gaudium et spes“ als Grundlage von Pastoral und Pastoraltheologie zu verstehen: Sie verortet die Kirche ganz dezidiert in der Welt von heute. ChristInnen ist die jeweilige Gegenwart aufgegeben – sie sind zum Dienst an und in der Welt berufen. Das verlangt eine sensible, differenzierte und nicht moralisierende Wahrnehmung der „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“ (Gaudium et spes 1) der Menschen von heute.

### Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

Wenn TeilnehmerInnen ihre Lebens- und Glaubenserfahrungen mit den pastoraltheologischen Inhalten vernetzen und verbinden, eröffnet mir das immer neue Perspektiven; suchend-kritische Fragen fordern mich heraus, mich immer neu und

vertiefter auf ein Thema einzulassen – halten das theologische Feuer wach.

### Welche Erfahrung bei den Theologischen Kursen haben Sie in besonders guter Erinnerung?

Ich mag die AHA-Momente in den Kursen: Wenn ein theologischer Begriff das Leben und den Glauben der miteinander und voneinander Lernenden in einem neuen Licht erscheinen lässt; wenn eine Theorie, ein Konzept eines theologischen Denkers, einer theologischen Denkerin einen Lebensbezug erhält und etwas bis dahin Unfassbares erschließen lässt – das sind besonders gute Kursmomente ...

### Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Wie von Gott reden? Welche Theologie, welche Gottesrede braucht diese Zeit, braucht das komplexe Leben der Menschen in der Spätmoderne, damit sich das Wort als lebensrelevant erweist, damit Gott im Leben der Menschen willkommen geheißen werden und ankommen kann.

### Von welcher/welchem Theologin/Theologen haben Sie am meisten gelernt?

Ich hatte das Glück, zwei theologische LehrerInnen zu haben, die für mich prägend waren:

Während meines Jahres in den Vereinigten Staaten lernte ich Tina Pippin, Professorin für *religious studies* an einem College in Atlanta, als inspirierende Lehrerin und querdenkende Theologin kennen. Ihre auf Partizipation ausgerichtete Lehre, ihr Einsatz für soziale Gerechtigkeit – in Theorie und Praxis – haben mich sehr beeindruckt.

Viel gelernt habe ich auch von meinem und durch meinen Dissertationsbetreuer Rainer Bucher, Pastoraltheologe in Graz: ein scharf-analyisierender Blick gepaart mit tiefer Spiritualität und mutigem Commitment dem Evangelium gegenüber und eine Theologie, die sich von den Fragen und Herausforderungen der Zeit berühren lässt.

Darüber hinaus wurde meine Spiritualität ganz grundlegend durch viele Theologinnen und theologische Autorinnen wie Dorothee Sölle, Carter Heyward, Elizabeth Johnson u. a. geformt.

### Ihre aufregendste Bibelstelle?

„Lösch den Geist nicht aus“ (1 Thess 5,19) – für eine institutionalisierte Religion eine wichtige Mahnung ...

### Welches Buch lesen Sie gerade?

„Der alte König in seinem Exil“ – ein Buch des österreichischen Schriftstellers Arno Geiger über das Leben seines an Demenz erkrankten Vaters – ein in aller Schwere

anmutiges Buch über Verlusterfahrungen, Lebensweisheiten, den von der Krankheit geprägten Alltag und all das Querdenken und die Kreativität, die in diesem alten Mann zum Vorschein kommen – ein Buch über die Würde des Menschen.

### Welche Musik hören Sie gerne?

Von Bach über die Musik des Impressionismus bis hin zu der Gruppe „Wortfront“ – stil- und genreüberschreitende Musik mit klug-hintergründigen bis schelmisch-pointierten Texten zum Leben in der Gegenwartsgesellschaft – und vieles mehr ...

### Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Lesen und mit FreundInnen das Leben beden ...

### Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?

An Orten, an denen das Evangelium in seiner diakonischen Dimension spürbar wird.

### Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?

Mit Michael Haneke – in seinen Filmen stellt er die wesentlichen Fragen der menschlichen Existenz: nach der Liebe und dem Tod, nach der Angst und dem Verlust, nach dem Alter und dem Sterben, nach dem Leid und der Gerechtigkeit. Das alles muss auch die Theologie interessieren – nicht zuletzt deswegen hat er jüngst von der Grazer Theologischen Fakultät das Ehrendoktorat verliehen bekommen.

### Welches Ziel wollen Sie noch erreichen?

“When I was 5 years old, my mother always told me that happiness was the key to life.



When I went to school, they asked me what I wanted to be when I grew up. them they didn't understand life" (John Lennon).

I wrote down 'happy'. They told me I didn't understand the assignment, and I told **Herzlichen Dank für Ihre Antworten!**

**Zur Person:** Dr. Renate WIESER hat Theologie und Selbständige Religionspädagogik in Graz und Atlanta/USA studiert. Seit 2008 ist sie am Institut für Praktische Theologie der Universität Wien tätig und seit 2013 als Hochschullehrende an der KPH Graz beschäftigt. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören die theologische Reflexion aktueller gesellschaftspolitischer Fragestellungen, der Bereich der theologischen Genderforschung sowie die Religionsgerontologie.

Über ihre universitäre Lehrtätigkeit in Wien und Graz hinaus lehrt Renate Wieser im Wiener Kurs seit 2012 das Fach Pastoraltheologie.

### Schenken Sie zu Weihnachten THEOLOGISCHE KURSE-Gutscheine!

Die Gutscheine sind unbeschränkt gültig und können für alle Veranstaltungen wahlweise der Wiener Theologischen Kurse bzw. des Fernkurses eingelöst werden.

Anzahl Gutscheine: \_\_\_\_\_ à 10 Euro / \_\_\_\_\_ à 25 Euro

für Veranstaltungen:  des Wiener Kurses  des Fernkurses

Bestellen Sie telefonisch (01 51552-3708), per eMail ([office@theologischekurse.at](mailto:office@theologischekurse.at)) oder mit dieser Karte in einem Kuvert an: THEOLOGISCHE KURSE, Stephansplatz 3, 1010 Wien.

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

Datum / Unterschrift: \_\_\_\_\_

# Feste und Feiern im Leben der Kirche

Liturgik kompakt

Jänner 2014

Wien

WIEN, Jänner 2014

## Feste und Feiern im Leben der Kirche

### Liturgik kompakt

Worin gründet Ihr Glaube? Worin gipfelt Ihr christliches Leben? Die Antwort der Kirche auf beide Fragen lautet: In der Liturgie. Doch stimmt das mit der Erfahrung und den Erwartungen der Gläubigen – mit den Ihren – überein?

Leben, glauben und feiern haben nicht irgendwie, sondern „gründlich“ miteinander zu tun. Der Zusammenhang wird umso aufregender, je mehr eine Feiergemeinde ihr Tun (für) wahrnimmt. Denn der Empfang des Glaubens und seine Bezeugung ereignen sich im konkreten liturgischen Handeln: In jedem Wort, jeder Geste, jeder Bewegung, jedem Element nimmt der Glaube der Feiernden – wie sie Gott und die Welt, sich selbst und andere vor Gott und in der Welt verstehen – seine zu verantwortende Gestalt an.

Die „volle, bewusste und tätige Teilnahme“ der ganzen Gemeinde, ein Leitmotiv der im Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) erneuerten Liturgie, ist inzwischen vielerorts eine Selbstverständlichkeit. Dennoch wirft sie zunehmend Fragen auf, denn weder ist sie bis heute voll verwirklicht noch immer in der vom Konzil beabsichtigten Weise realisiert. Nicht zuletzt daran hat sich die Diskussion um die konziliaren Reformen neu entzündet.

»Wenn du durchs Wasser schreitest, bin ich bei dir.« (Jes 43,2)



- Themen:**
- Der Gottesdienst der Kirche in Geschichte und Gegenwart (Überblick)
  - Sakramente als Feiern des Glaubens und der Kirche
  - Feiern der Christwerdung: Taufe/Firmung
  - Eucharistie: Brotbrechen und Danksagen (Wochen-Ostern)
  - Der tägliche Gottesdienst der Kirche (Tagzeitenliturgie)
  - Im Dienst der Gemeinschaft: Feiern von Umkehr und Versöhnung
  - Die Nacht der Nächte (Die Paschavigil in der Jahresfeier von Ostern)

Der „Dialog“ stellt sowohl für die liturgische Erneuerung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil als auch im Lehr- und Lerngeschehen der THEOLOGISCHEN KURSE ein leitendes Prinzip dar.

Anhand ausgewählter Feiern kommen am Studienwochenende wesentliche Grundlagen und Ausdrucksformen liturgischen Handelns zur Sprache und können praxisnahe Gestaltungsfragen theologisch fundiert und sachgerecht diskutiert werden.

Basis ist das im Theologischen Kurs verwendete Skriptum (Neuerstellung: Oktober 2010). Die (laufende oder abgeschlossene) Teilnahme am Theologischen Kurs oder entsprechende Vorkenntnisse werden vorausgesetzt.

**Termin:** Freitag, 24. Jänner 2014, 9.00 – 21.00 Uhr und  
Samstag, 25. Jänner 2014, 9.00 – 16.30 Uhr

**Vortragende & Kurskonzept:**

Mag. DDr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE



**Zur Person:**

Ingrid Fischer hat in Wien Psychologie, Humanbiologie (Promotion 1984) und Theologie (Promotion sub auspiciis praesidentis 2012) studiert und ist seit 2001 im wissenschaftlich-pädagogischen Team der THEOLOGISCHEN KURSE für die Fächer Liturgik und Kirchengeschichte tätig. Ihr primäres Anliegen ist die für einen mündigen Glauben elementare theologische Erschließung liturgischer Ausdrucksformen in Geschichte und Gegenwart).

## Kursort

THEOLOGISCHE KURSE,  
1010 Wien, Stephansplatz 3/3

## Kurskosten

Kursbeitrag: 45,- / 38,- für FREUNDE  
+ Skriptum Liturgik (Kurstyp I): 15,-

## Anmeldung bis 5. Dezember 2013 – begrenzte Teilnehmerzahl!

per Anmeldekarte                      E-Mail: fernkurs@theologischekurse.at  
Fax: 01 51552-3707                      Web: www.theologischekurse.at

Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703.

### Verbindliche Anmeldung für das Studienwochenende Liturgik kompakt

»Feste und Feiern im Leben der Kirche« am 24./25.1.2014 in Wien:

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Geburtsjahr: \_\_\_\_\_

Datum / Unterschrift: \_\_\_\_\_

Kathedrale Salisbury, Taufbecken



WIEN, Jänner – Februar 2014

## Begegnung mit dem Judentum

Wer die Bibel auslegt, interpretiert jüdische Texte und wer Psalmen betet, spricht jüdische Gebete. Jesus von Nazaret und die ersten Christen waren und blieben Juden. Die Beschäftigung mit dem Judentum ist deshalb für Christen und Christinnen eine Begegnung mit dem Ursprung des eigenen Glaubens. Um eine möglichst authentische Sicht der wichtigsten Grundlagen der jüdischen Religion zu gewinnen, haben in diesem Kurs überwiegend jüdische Referierende das Wort.

Der Kurs beginnt am „Tag des Judentums“, den die Kirchen in Österreich jedes Jahr am 17. Jänner begehen, mit einem Vortrag von Christoph Dohmen (Regensburg).

**Themen:** Das jüdische Volk und seine Heilige Schrift in der christlichen Bibel – Antijudaismus und Dialog mit dem Judentum – Geschichte der Juden in Österreich – Schriftliche und mündliche Tora – Feste und Feiern – Das Judentum und das Land Israel – Schabbat-Gottesdienst im Stadttempel – »Geschwisterrivalität« zwischen Judentum und Christentum

**Referierende:** Univ.-Prof. Dr. Christoph DOHMEN, Dr. Markus HIMMELBAUER, Dr. Eleonore LAPPIN-EPEL, Mag. Ruth WINKLER, Dr. Willy WEISZ, ein Vertreter der israelischen Botschaft (angefragt), Univ.-Prof. Dr. Gerhard LANGER

**Termine:** Freitag, 17. Jänner 2014 (15.00 – 17.30 Uhr)  
Montag, 20., 27. Jänner, 10., 17., 24. Februar und 3. März 2014 (jew. 18.30 – 21.00 Uhr), Freitag, 28. Februar 2014 (Schabbat-Beginn)

**Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

**Kosten:** 115,-/98,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Skriptum)

**Anmeldung:** bis 13. Dezember 2013 (begrenzte Teilnehmerzahl!)  
www.theologischekurse.at oder wienerkurs@theologischekurse.at  
Lisa Ursprunger berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708

**Mitveranstalter:** Koordinierungsausschuss für christlich-jüdische Zusammenarbeit

**Kurskonzept:** Mag. Oliver Achilles, Dr. Markus Himmelbauer



WIEN, April 2014

## Der Koran

Der Koran ist die Grundlage des Islam. Der Inhalt dieses offenbaren Textes und vor allem die Art und Weise seiner Darstellung sind im Christentum allerdings wenig bekannt. In diesem Spezialkurs soll daher der Koran selbst im Mittelpunkt stehen sowie die weiteren Überlieferungen von Aussagen und Taten Mohammeds: die Hadithe. Außerdem soll verständlich werden, wie in der Geschichte des Islam mit diesen Grundlagentexten umgegangen wurde und inwiefern das mit der Zeit entstehende »Islamische Recht« nicht nur eine religiöse, sondern auch eine kulturprägende Bedeutung besitzt.

Die ausführliche Beschäftigung mit den Texten wird an zwei Studientagen von bekannten Islamwissenschaftlern geleitet. Den Abschluss des Kurses bildet eine christliche Sicht auf die islamischen Überlieferungen.

- Themen:** Einführung in den Islam und das Leben Mohammeds – Studientag zu Aufbau, Inhalt und Bedeutung des Koran – Bedeutung und Verständnis der Hadithe (Überlieferung von Aussagen und Taten Mohammeds) – Entstehung einer islamischen Lehre (»Islamisches Recht«) – Der Koran aus christlicher Sicht
- Referierende:** Univ.-Prof. Dr. Mouhanad KHORCHIDE, Univ.-Prof. Dr. Rüdiger LOHLKER, Univ.-Lekt. PD DDr. Franz WINTER, Univ.-Lekt. Dr. Peter ZEILLINGER
- Termine:** 4./5. April und 25./26. April 2014  
(jeweils Freitag, 16.00 Uhr bis Samstag, 16.30 Uhr)
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3
- Kosten:** 115,-/98,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Begleitbuch)
- Anmeldung:** bis 7. März 2014 (begrenzte Teilnehmerzahl!)  
www.theologischekurse.at oder wienerkurs@theologischekurse.at  
Lisa Ursprunger berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
- Kurskonzept:** Mag. Dr. Peter Zeillinger



Spezialkurs

# OSTKIRCHEN II

Theologie und Spiritualität

März – April 2014

Wien

WIEN, März – April 2014

## Ostkirchen II – Theologie und Spiritualität

Aufbauend auf den Spezialkurs „Ostkirchen. Vielfalt und Reichtum“ setzt dieser Kurs zwei vertiefende Schwerpunkte: zunächst auf Theologie und Vollzug der Heiligen Mysterien (Sakramente), mit Blick auf Frömmigkeit und Brauchtum (inkl. Exkursion); sodann werden zentrale Themen orthodoxer Theologie erläutert: der theologische Umgang mit der Bibel, Dreieinigkeit, Heiliger Geist, Eschatologie, Amt und Leitung. Daraus sind interessante Impulse für das eigene Glaubensverständnis zu erwarten. Als Vortragende und Gesprächspartner stehen Referenten aus der Orthodoxie und katholische Experten zur Verfügung. Einschlägige Vorkenntnisse werden vorausgesetzt.

**Freitag, 14. März 2014, 15.30 – 21.00 Uhr**

**Thema:** Die Mysterien der orthodoxen Kirche I:  
Taufe, Myronsalbung, Eucharistie

**Referentin:** Dr. Sr. Vassa (Barbara) LARIN (russisch-orthodox), Universität Wien

**Samstag, 15. März 2014, 9.00 – 16.30 Uhr**

**Exkursion:** Rumänisch-Orthodoxe Kirche „Zur Auferstehung des Herrn und des Hl. Apostels Andreas“, Simmeringer Hauptstraße 161, 1110 Wien

**Thema:** Die Mysterien der orthodoxen Kirche II: Beichte, Ehe, Priesterweihe

**Referent:** Univ.-Ass. Dr. Ioan MOGA (rumänisch-orthodox), Universität Wien

**Thema:** Die Mysterien der orthodoxen Kirche III. Krankensalbung, Begräbnisgottesdienst: Tod und Auferstehung aus orthodoxer Sicht

**Referent:** Univ.-Prof. Dr. Basilius J. GROEN, Universität Graz

**Montag, 17. März 2014, 18.30 – 21.00 Uhr**

**Thema:** Schrift und Tradition:  
zwischen Väterüberlieferung und historisch-kritischer Methode

**Referent:** Bischofsvikar Dr. Nicolae DURA (rumänisch-orthodox), Vorsitzender des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich

**Montag, 24. März 2014, 18.30 – 21.00 Uhr**

**Thema:** Die Lehre der Orthodoxen Kirche I:  
Wie über die Heilige Trinität und Christus heute sprechen?

**Referent:** Univ.-Prof. Dr. Rudolf PROKSCHI, Universität Wien

**Montag, 31. März 2014, 18.30 – 21.00 Uhr**

**Thema:** Die Lehre der Orthodoxen Kirche II: Der Heilige Geist, die Kirche und die Hoffnung auf Vollendung (Eschatologie)

**Referent:** Univ.-Ass. Dr. Ioan MOGA (rumänisch-orthodox), Universität Wien

**Montag, 7. April 2014, 18.30 – 21.00 Uhr**

**Thema:** Amt und Heiligkeit. Zum Verhältnis von hierarchischer Leitung und geistlichen Autoritäten (Starzen)

**Referent:** Metropolit ARSENIOS (Kardamakis) von Austria (griechisch-orthodox)



## Kurskonzept

Dr. Ioan Moga, Mag. Florian Tudor

## Veranstalter / Kursort

Kursort: 1010 Wien, Stephansplatz 3 / 3

Veranstalter: THEOLOGISCHE KURSE

Mitveranstalter: Stiftung PRO ORIENTE, Institut für Theologie und Geschichte des christlichen Ostens an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien



## Kurskosten

115,- / 98,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE und PRO ORIENTE-Freundeskreis (inkl. Kursunterlagen)

## Anmeldung bis 14. Februar 2014

per Anmeldekarte E-Mail: [wienerkurs@theologischekurse.at](mailto:wienerkurs@theologischekurse.at)

Fax: 01 51552-3707 Web: [www.theologischekurse.at](http://www.theologischekurse.at)

Lisa Ursprunger berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708.

### Verbindliche Anmeldung für den Spezialkurs »Ostkirchen II« in Wien:

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Geburtsjahr: \_\_\_\_\_

Datum / Unterschrift: \_\_\_\_\_

Diese Anmeldekarte bitte  
kuvertieren und senden an:

THEOLOGISCHE KURSE  
Stephansplatz 3/3  
1010 Wien

Spezialkurs

HEILIGE TEXTE

Februar – März 2014

Wien

Wien, Februar – März 2014

## Heilige Texte

In vielen Kulturen spielen »Heilige Texte« eine wichtige Rolle für die Bewältigung und das Gelingen des Lebens. Weshalb aber und wie wurden solche Texte geschrieben? Inwiefern können sie als Wort Gottes gelten, und wie »funktionieren« sie? Und was haben sie uns heute – Jahrtausende nach ihrer Entstehung – zu sagen? Den Schwerpunkt bildet der Heilige Text des Christentums – die Bibel. Besonderes Augenmerk wird der „Bibel auf Arabisch unter Juden, Christen und Muslimen“ gewidmet sein, die wir in Kooperation mit der Freien Universität Berlin vorstellen können.

In diesem Kurs werden Sie nicht nur ein tieferes Verständnis für das Wesen und den Sinn „heiliger Texte“ gewinnen, sondern – um ein Bild Augustins aufzugreifen – auch den „Text der Wirklichkeit“ aus einer neuen Perspektive betrachten können.

**Freitag, 14. Februar 2014, 15.30 – 21.00 Uhr**

**Thema:** Was ist eigentlich ein Heiliger Text?  
Zur Bedeutung der Schrift in der Religion

**Referent:** Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

**Thema:** „Heiliger Homer“

**Referent:** Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

**Freitag, 21. Februar 2014, 15.30 – 21.00 Uhr**

**Thema:** Innerbiblische Fortschreibung – wie die Auslegung der Bibel begann

**Referent:** a.o. Univ.-Prof. Dr. Michael WEIGL, Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien

**Thema:** Midrasch und Talmud. Zur Auslegung der Rabbinen

**Referent:** Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE



**Freitag, 21. März 2014, 15.30 – 21.00 Uhr**

**Thema:** Heilige Texte in der Liturgie

**Referentin:** Mag. DDr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE

**Thema:** Der Koran

**Referent:** Univ.-Prof. Mag. Dr. Rüdiger LOHLKER, Institut für Orientalistik der Universität Wien

**Samstag, 22. März 2014, 9.00 – 16.30 Uhr**

**Thema:** Die arabische Bibel

**Referent:** Dr. Ronny VOLLANDT, Institut für Islamwissenschaft der Freien Universität Berlin

**Thema:** »Alte« Texte neu gelesen. Zur Bedeutung schriftlicher Überlieferung für das neuzeitliche Verständnis von Religion, Politik und Recht

**Referent:** Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

„Drei Regeln sind in besonderem Maße für das Lesen notwendig:  
Erstens soll jeder wissen, was er lesen soll,  
zweitens, in welcher Reihenfolge er lesen soll  
– also welches früher und welches später –,  
und drittens, in welcher Weise er lesen soll.“

(Hugo von Saint Victor, †1141, Didascalion)





## Kurskonzept

Mag. Oliver ACHILLES, Mag. Dr. Peter ZEILLINGER

## Veranstalter / Kursort

Veranstalter: THEOLOGISCHE KURSE

Kooperation: Freie Universität Berlin,  
Forschungsprojekt „Biblia Arabica:  
Die Bibel auf Arabisch unter Juden, Christen und Muslimen“

Kursort: 1010 Wien, Stephansplatz 3 / 3



## Kurskosten

Kursbeitrag: 115,- / 98,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE (inkl. Begleitbuch)

## Anmeldung bis 17. Jänner 2014 - begrenzte Teilnehmerzahl!

per Anmeldekarte E-Mail: [wienerkurs@theologischekurse.at](mailto:wienerkurs@theologischekurse.at)

Fax: 01 51552-3707 Web: [www.theologischekurse.at](http://www.theologischekurse.at)

Lisa Ursprunger berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708.

### Verbindliche Anmeldung für den Spezialkurs »Heilige Texte« in Wien:

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Geburtsjahr: \_\_\_\_\_

Datum / Unterschrift: \_\_\_\_\_

Diese Anmeldekarte bitte  
kuvertieren und senden an:

THEOLOGISCHE KURSE  
Stephansplatz 3/3  
1010 Wien



Spezialkurs

# ABENDLÄNDISCHE SPIRITUALITÄT

Februar – April 2014

St. Pölten

ST. PÖLTEN, Februar – April 2014

## Abendländische Spiritualität Vier Wege zum geistlichen Leben

Der Basiskurs „abendländische Spiritualität“ stellt vier große Persönlichkeiten aus der reichen spirituellen Tradition der lateinischen Kirche vor: Benedikt von Nursia, Franziskus, Teresa von Avila und Ignatius von Loyola. Mitglieder des jeweiligen Ordens führen (zumeist in den dazu gehörenden Ordenshäusern) in die gelebte Spiritualität ihrer Tradition ein. Gleichzeitig fragt der Basiskurs nach der Relevanz dieser geistlichen Impulse für das Leben als Christ und Christin in der Welt von heute. Diese „Übersetzung“ in den Alltag leiten qualifizierte Theologinnen und Theologen an. So will dieser Basiskurs einladen, von den großen Persönlichkeiten der abendländisch-christlichen Spiritualität zu lernen.

**Samstag, 15. Februar 2014, 9.00 – 17.30 Uhr**

**Thema:** Demokratisierung der Spiritualität  
**Referent:** PD Dr. Karl-Heinz STEINMETZ, Generalsekretär der KAÖ

**Thema:** Franziskus  
**Referent:** P. Mag. Thomas LACKNER OFM, Guardian des Franziskanerklosters Maria Enzersdorf

**Ort:** Bildungshaus St. Hippolyt, Eybnerstraße 5, 3100 St. Pölten



**Donnerstag, 20. Februar 2014, 17.30 – 21.00 Uhr**

**Thema:** Spiritualität und Caritas  
**Referent:** Dr. Rainald TIPPOW, Leiter PfarrCaritas und Nächstenliebe, Wien  
**Ort:** Bildungshaus St. Hippolyt, Eybnerstraße 5, 3100 St. Pölten

**Donnerstag, 27. Februar 2014, 17.30 – 21.00 Uhr**

**Thema:** Ignatius  
**Referentin:** Sr. Nicodema RIEDHOFER CJ, Exerzitienbegleiterin und geistliche Begleiterin vom Maria Ward Haus der Congregatio Jesu  
**Ort:** Maria Ward Haus Lilienhof, Stattersdorfer Hptstr. 62, 3100 St. Pölten

**Donnerstag, 6. März 2014, 17.30 – 21.00 Uhr**

**Thema:** Benedikt  
**Referent:** P. Dr. Jakob DEIBL OSB, Assistent am Institut für Systematische Theologie der katholischen Fakultät der Universität Wien  
**Ort:** Stift Melk, Abt-Berthold-Dietmayr-Straße 1, 3390 Melk

**Samstag, 12. April 2014, 9.00 – 17.30 Uhr**

**Thema:** Teresa von Avila  
**Referentin:** P. Antonio SAGARDOY OCD, Bischofsvikar für die Orden in der Diözese Gurk

**Thema:** Mystik und Alltag  
**Referentin:** Mag. Isabella EHART, Seelsorgerin im Pflege- und Sozialzentrum der Caritas Socialis sowie Erwachsenenbildnerin

**Ort:** Bildungshaus St. Hippolyt, Eybnerstraße 5, 3100 St. Pölten



## Kurskonzept

Mag. Oliver ACHILLES

## Veranstalter & Kursort

Veranstalter: THEOLOGISCHE KURSE, Wien

Mitveranstalter: Bildungshaus St. Hippolyt, St. Pölten

Kursort: Die Kursorte sind beim jeweiligen Kurstag angegeben.



## Kurskosten

115,- / 98,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE (inkl. Begleitbuch für Modul I)

## Anmeldung bis 17. Jänner 2014

per Anmeldekarte

E-Mail: [fernkurs@theologischekurse.at](mailto:fernkurs@theologischekurse.at)

Fax: 01 51552-3707

Web: [www.theologischekurse.at](http://www.theologischekurse.at)

Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703.

## Verbindliche Anmeldung für den Spezialkurs »Abendländische Spiritualität« in St. Pölten:

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Geburtsjahr: \_\_\_\_\_

Datum / Unterschrift: \_\_\_\_\_

Diese Anmeldekarte bitte  
kuvertieren und senden an:

THEOLOGISCHE KURSE  
Stephansplatz 3/3  
1010 Wien



Spezialkurs

# DIE BIBEL I. DIE TORA

März – Mai 2014

Graz

GRAZ, März – Mai 2014

## Die Bibel I. Die Tora

Die Bibel sei »gleichsam die Seele der Theologie« – so das Zweite Vatikanische Konzil in der Offenbarungskonstitution Dei Verbum 25. Das Konzil beschränkt diese Aussage nicht auf das Theologiestudium und die Theologie-Treibenden. Vielmehr sollen alle Gläubigen »gerne an den Heiligen Text herantreten«.

Mit diesem Spezialkurs »Die Bibel« eröffnen die THEOLOGISCHEN KURSE ein neues Format: Ein Kurs mit fünf – auch einzeln belegbaren – Modulen führt durch die gesamte Heilige Schrift. Wichtige biblische Bücher und Texte können eingehender behandelt werden, damit sie das Wort Gottes besser verstehen und sich darin zu Hause fühlen können.

**Freitag, 21. März 2014, 15.30 – 21.00 Uhr**

**Thema:** Schriftwerdung  
**Referent:** Ass.-Prof. Mag. Dr. Johannes SCHILLER, Universität Graz

**Thema:** Das Ringen um die Auslegung  
**Referent:** Mag. Oliver ACHILLES, Assistent der THEOLOGISCHEN KURSE

**Samstag, 22. März 2014, 9.00 – 16.30 Uhr**

**Thema:** Der nie gekündigte Bund  
**Referent:** ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter EBENBAUER, Universität Graz

**Thema:** Pessach und die Folgen  
**Referentin:** Mag. DDr. Ingrid FISCHER, Assistentin der THEOLOGISCHE KURSE

**Freitag, 9. Mai 2014, 15.30 – 21.00 Uhr**

**Thema:** Im Zentrum: Versöhnung  
**Referent:** Univ.-Lekt. Dr. Peter ZEILLINGER, Assistent der THEOLOGISCHEN KURSE

**Thema:** Das bedrohte Heiligtum  
**Referent:** Mag. Oliver ACHILLES, Assistent der THEOLOGISCHEN KURSE

**Samstag, 10. Mai 2014, 9.00 – 16.30 Uhr**

**Thema:** Frauen in der Tora  
**Referentin:** ao. Univ.-Prof. Dr. Agnethe SIQUANS, Universität Wien

**Thema:** Die Schriftrolle im Tempel  
**Referent:** Mag. DDr. Oskar DANGL, Kirchlich-Pädagogischen Hochschule Wien/Krems (angefragt)

„Ja, das Gebot, das ich dir heute auftrage, ist nicht zu schwer verständlich für dich und nicht abwegig. Nein, dieses Wort ist dir sehr nahe. Es ist in deinem Mund, in deinem Herzen und in deinem Verstand, so dass du dich danach richten kannst.“ Dtn 30,11+14

## Kurskonzept

Mag. Oliver ACHILLES

## Veranstalter & Kursort

**Veranstalter:** THEOLOGISCHE KURSE, Wien

**Mitveranstalter:** Bildungshaus Mariatrost, Graz

**Kursort:** Bildungshaus Mariatrost  
Kirchbergstraße 18, 8044 Graz



## Kurskosten

115,- / 98,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE (inkl. Begleitbuch für Modul I)

## Anmeldung bis 28. Februar 2014

per Anmeldekarte E-Mail: fernkurs@theologischekurse.at

Fax: 01 51552-3707 Web: www.theologischekurse.at

Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703.

### Verbindliche Anmeldung für den Spezialkurs »Die Bibel I. Die Tor« in Graz:

Einzelzimmer  Doppelzimmer  nur Mittag- & Abendessen

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Geburtsjahr: \_\_\_\_\_

Datum / Unterschrift: \_\_\_\_\_

Diese Anmeldekarte bitte  
kuvertieren und senden an:

THEOLOGISCHE KURSE  
Stephansplatz 3/3  
1010 Wien



BATSCHUNS, 6. – 11. Juli 2014

## GottesWort.MenschenWort

### Sommerwoche – Von der Bibelwissenschaft zur Praxis

Die Sommerwoche Batschuns verbindet neue Erkenntnisse aus der Bibelwissenschaft („Biblische Updates“) mit Anregungen zur praktischen Bibelarbeit. Im Mittelpunkt steht die Heilige Schrift als von Menschen geschriebenes, auszulegendes und zu lebendes Gotteswort. Wir laden Sie ein, sich auf eine intensive Beschäftigung mit den Texten und auf die praktische Arbeit in der Gruppe einzulassen.

Der Kurs richtet sich an Absolventen und Absolventinnen eines Theologischen Kurses (Fernkurs oder Kurs in Wien) und an alle biblisch Interessierten. Exegetische Grundkenntnisse werden vorausgesetzt.

- Themen:**
- »Heiliger Homer« – der Einfluss der Homer-Exegese auf die Kirchenväter
  - Die eine Bibel aus zwei Testamenten: das richtige Verhältnis von Altem und Neuem Testament
  - Maria aus Magdala und Phoebe aus Korinth: Zwei wichtige Frauen der Urkirche und ihr Nachleben in der Auslegung bis heute
  - Gotteswort im Menschenwort: Wie spricht Gott durch die Hl. Schrift?

**Referierende:** Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE  
Mag. Isabella EHART, Theologin und Erwachsenenbildnerin  
Dr. Ursula RAPP, KPH Edith Stein, Feldkirch (angefragt)

**Kursort:** Bildungshaus Batschuns, Kapf 1, 6835 Zwischenwasser

**Kosten:** 165,-/140,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Kursunterlagen)  
(Ermäßigung ist auf Anfrage möglich)  
Der Aufenthalt ist in den Kosten nicht inkludiert.

**Anmeldung:** bis 30. April 2014 (begrenzte Teilnehmerzahl!)  
online: [www.theologischekurse.at](http://www.theologischekurse.at) oder [fernkurs@theologischekurse.at](mailto:fernkurs@theologischekurse.at)  
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703

**Kurskonzept:** Mag. Oliver Achilles, Mag. Isabella Ehart

**Mitveranstalter:** Bildungshaus Batschuns



## Spezialkurse Spiritualität 50+

Wir laden Sie ein, im aufmerksamen Nachgehen ihrer Lebens- und Glaubensbiografie jenes „Land“ zu durchwandern, das Sie selber sind; im Erkunden seiner Grenzen weitet sich der Blick, im Überschreiten eröffnen sich bislang unentdeckte Perspektiven.

### **MATREI/BRENNER, Jänner – Mai 2014: »Lebenswege«**

**Themen:** Das Leben schmecken (Schöpfung – Sakramentalität – Leiblichkeit)  
 Worauf warten? (Durchgänge – Lebenswege – Weisheit)  
 Zurückschauen & Innwerden (Gottesbilder – Klage/Leid – Ostern)  
 Die Farben der Kirche („Zweifelglaube“ – Beziehung – Verantwortung)

**Referierende:** Sr. Judit NÖTSTALLER SSND, Mag. Gebhard RINGLER

**Kursort & Mitveranstalter:** Bildungshaus St. Michael  
 Schöfens 12/Pfons. 6143 Matri am Brenner

**Termine:** 24.-26. Jänner und 16.-18. Mai 2014 (jew. Fr, 14.00 – So, 12.00 Uhr)

### **SALZBURG, Sommerwoche, Juli 2014: »Neue Horizonte«**

**Themen:** Ins Einvernehmen kommen (Beziehungspflege – Widersprüche)  
 In Gottes Gegenwart (Beten: Reden – Schweigen – Hören)  
 Meine engen Grenzen? (Grenzerfahrungen und Überschreitungen)  
 Gast auf Erden (Gäste u. Feste – Vermächtnis – Fremden u. Heimat)

**Referierende:** Rosina LEIDENFROST, Dechant GR Mag. Gottfried KLIMA

**Kursort:** Johannes-Schlößl der Pallottiner, Mönchsberg 24, 5020 Salzburg

**Termine:** Sommerwoche: So, 6. Juli, 14.00 Uhr – Fr, 11. Juli 2014, ca. 16.00 Uhr

**Kosten (gilt für beide Varianten):** 195,-/165,- für Mitglieder der FREUNDE  
 inkl. Skriptum, exkl. Aufenthalt – Ermäßigungen auf Anfrage möglich

**Anmeldung:** bis 13. Dezember 2013 (begrenzte Teilnehmerzahl!)  
 online: [www.theologischekurse.at](http://www.theologischekurse.at) oder [fernkurs@theologischekurse.at](mailto:fernkurs@theologischekurse.at)  
 Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703

Thema Österreich 13/14

**GOTT LOBEN**

Jänner – September 2014

Linz – St. Georgen am Längsee  
 Innsbruck – Eisenstadt – Batschuns

Linz, Haus der Frau

SEMINAR Freitag, 31. Jänner 2014, 15.30 – 18.30 Uhr

## Gott und den Kaiser loben

### Eine Kulturgeschichte der Liturgie

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Der Lobpreis findet nicht nur in religiösen Kontexten statt, sondern hat auch in anderen öffentlichen Situationen eine wichtige Funktion: Er bringt Anerkennung zum Ausdruck. Singen, Klatschen und Zurufen prägen religiöse Liturgien ebenso wie den politischen Auftritt, den Fußballplatz und das Konzert. Aber wieso eigentlich? Woher kommen diese sprachlichen Gesten und Ausdrucksformen, die sogar das Dasein der Engel im Himmel prägen? Ein Blick in die Kulturgeschichte religiöser und säkularer »Liturgien« verspricht ungewohnte Einsichten.

Ort: Haus der Frau, Volksgartenstraße 18, 4020 Linz  
 Beitrag: 10,- / 8,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE  
 Anmeldung: bis spätestens 17.1.14: 01 51552-3703 (Sabine Scherbl)  
 oder fernkurs@theologischekurse.at

**Zur Person:**

Peter ZEILLINGER ist Fundamentaltheologe und Philosoph. Nach seiner Assistententätigkeit bei Johann Baptist Metz und Johann Reikerstorfer an der Universität Wien ist er seit 2008 Mitarbeiter der THEOLOGISCHEN KURSE und Lektor am Institut für Philosophie in Wien. Ein großes Anliegen ist ihm die gesellschaftliche Relevanz der biblischen Gottesbotschaft.

Mitveranstalter: Haus der Frau, Linz



St. Georgen am Längsee, Stift

STUDIENNACHMITTAG Freitag, 14. März 2014, 17.00 – 20.00 Uhr

## Außerhalb der Kirche kein Heil?

Mag. Erhard LESACHER, Leiter der THEOLOGISCHEN KURSE

„Niemand, der außerhalb der katholischen Kirche lebt, – also nicht bloß Heiden, sondern auch Juden, Häretiker und Schismatiker – kann des ewigen Lebens teilhaftig werden.“ Nach dieser Definition des Konzils von Ferrara-Florenz (1442) gibt es Wahrheit und Heil nur im Lebensraum der Kirche. Demgegenüber sieht das Zweite Vaticanum Elemente der Wahrheit in den anderen Kirchen, in den Religionen, ja in der Welt. Liegt hier ein Bruch mit der Tradition vor? Auf welcher Grundlage steht der „Heilsoptimismus“ des Konzils?

Ort: Stift St. Georgen am Längsee,  
 9313 St. Georgen am Längsee, Schlossallee 6  
 Beitrag: 10,- / 8,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE  
 Anmeldung: bis spätestens 28.2.14: 01 51552-3703 (Sabine Scherbl)  
 oder fernkurs@theologischekurse.at

**Zur Person:**

Erhard LESACHER studierte Katholische Fachtheologie in Wien. Nach Assistententätigkeit am Institut für Dogmatische Theologie an der Universität Wien wurde er 1991 wissenschaftlicher Mitarbeiter und 2001 Leiter der THEOLOGISCHEN KURSE (Wiener Theologische Kurse und Institut Fernkurs für theologische Bildung). In seinem Fach „Dogmatik“ geht es ihm darum, die großen Themen des Glaubens wie „Gott“, „Erlösung“, „Vollendung“ in heutiger Sprache und lebensrelevant zu erschließen.

Kooperationspartner: Stift St. Georgen am Längsee

## St. Georgen am Längsee, Stift

STUDIENVORMITTAG Samstag, 15. März 2014,  
9.30 – 12.30 Uhr

## Wahres und Heiliges in den anderen Religionen?

### Nostra aetate – Eine Neupositionierung der Kirche

Mag. Erhard LESACHER, Leiter der THEOLOGISCHEN KURSE

Das Zweite Vatikanische Konzil hat in seiner Erklärung „Nostra aetate. Über die Haltung der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen“ ein neues Kapitel im Miteinander der Religionen aufgeschlagen: Erstmals würdigt die katholische Kirche andere Religionen positiv. Die ursprüngliche Intention, mit einer Erklärung zum Judentum die verhängnisvolle Geschichte des christlichen Antijudaismus zu beenden, erweiterte das Konzil auf eine Erklärung hin, die alle Religionen in den Blick nimmt. Was ist der genaue Inhalt dieses brisanten Konzilsdokuments? Was hat sich durch diese Vorgaben des Konzils in der innerkirchlichen Identitätsbildung und im Handeln der Kirche nach außen verändert?

Ort: Stift St. Georgen am Längsee,  
9313 St. Georgen am Längsee, Schlossallee 6  
Beitrag: 10,- / 8,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE  
Anmeldung: bis spätestens 28.2.14: 01 51552-3703 (Sabine Scherbl)  
oder fernkurs@theologischekurse.at

Zur Person: siehe Seite 45.



Kooperationspartner: Stift St. Georgen am Längsee



## Innsbruck, Haus der Begegnung

STUDIENNACHMITTAG Freitag, 21. März 2014, 16.00 – 19.00 Uhr

## „Gott loben“ inmitten der Bedrängnis

### Hymnische Texte in der Offenbarung des Johannes

em. Univ.-Prof. Dr. Martin HASITSCHKA SJ, Universität Innsbruck  
Senior Scientist Dr. Mira STARE, Universität Innsbruck

Lobpreis und Anbetung Gottes sind wichtige Themen in der Offenbarung des Johannes. Die große Zahl der hymnischen Texte überrascht, da die Lage der Christengemeinden in den Städten von Westkleinasiens, für die Johannes gegen Ende des ersten Jahrhunderts sein Buch schreibt, von Leid, Gefahren und beginnender Verfolgung gekennzeichnet war. Können Christen unter solchen Umständen in Loblieder einstimmen? Motivieren diese Texte auch heute die Christengemeinden, „singend und lobend“ gegenwärtige Leidenssituationen zu bewältigen?

Im Seminar werden wir ausgewählte hymnische Texte, ihre Symbolik und ihren Kontext anschauen, nach ihrer zentralen Aussage suchen und in übergreifende Zusammenhänge einbetten. Auch einige Beispiele der Rezeption dieser Gebetshymnen und Lobgesänge werden dargestellt. Die Frage nach ihrer Aktualität für uns heute wird ein wichtiger Aspekt des Seminars sein.

Ort: Haus der Begegnung Innsbruck, Rennweg 12, 6020 Innsbruck  
Beitrag: 10,- / 8,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE  
Anmeldung: bis spätestens 7.3.14: 01 51552-3703 (Sabine Scherbl)  
oder fernkurs@theologischekurse.at



#### Zu den Personen:

Mira STARE ist Senior Scientist am Institut für Bibelwissenschaften und Historische Theologie an der Universität Innsbruck. – Der Jesuit Martin HASITSCHKA ist emeritierter Professor für Neutestamentliche Bibelwissenschaft an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck.

Kooperationspartner: Haus der Begegnung, Innsbruck



## Eisenstadt, Haus der Begegnung

STUDIENNACHMITTAG Freitag, 4. April 2014, 16.00 – 19.30 Uhr

## Die Theologie der Mosaiken von Ravenna

Frühchristliche Kultbauten im Licht hellenistisch-römischer und byzantinischer Tradition

Dr. Mag. Paul F. RÖTTIG, Wien und Güssing

Hinter dem unscheinbaren Äußeren nüchterner Ziegelmauern erstrahlen in den Kirchen Ravennas aus dem 5. und 6. Jahrhundert schimmernde und farbenfrische Mosaikgewebe. Der florentinische Renaissancemaler Domenico Ghirlandaio (1449 – 1494) bezeichnete das Mosaik als „die „wahre Malerei für die Ewigkeit“. Eingebettet in (kirchen-) geschichtliche und kunsthistorische Zusammenhänge erschließen die leuchtenden Wandmosaiken der ravennatischen Kultbauten Grundzüge frühchristlicher Theologie, die auch im 21. Jahrhundert das Bild Jesu Christi und seiner Kirche zu erhellen vermögen.

Ort: Haus der Begegnung Eisenstadt, 7000 Eisenstadt, Kalvarienbergplatz 11

Beitrag: 10,- / 8,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 22.3.14: 01 51552-3703 (Sabine Scherbl)  
oder fernkurs@theologischekurse.at

## Zur Person:



Paul F. Röttig studierte Philosophie, Theologie und Kunstgeschichte an den Universitäten Wien, Innsbruck und Straßburg. 40 Jahre war er in der internationalen Wirtschaft in Europa, Afrika, Amerika und Asien tätig und erfüllte Lehraufträge in Wirtschaftsethik und Humanressourcen-Management an Universitäten und Fachhochschulen. Seit 2005 ist er Diakon der Diözese Eisenstadt.

Kooperationspartner: Haus der Begegnung Eisenstadt



## Batschuns, Bildungshaus

VORTRAG Freitag, 19. September 2014, 19.30 – 21.00 Uhr

## Was macht Schriften heilig?

Entstehung und Bedeutung der Grundlagentexte des Abendlandes

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Am Beginn kultureller Aufbrüche finden sich im Abendland stets Texte, die einen besonderen Status genießen: die Schriften des Alten und Neuen Testaments in der jüdisch-christlichen Religion, der Talmud als Grundlage des nachbiblischen Judentums, die Homerischen Epen in Griechenland – und nicht zuletzt die Wiederentdeckung des Codex des Römischen Rechts, die im 11./12. Jh. zu einem Neuaufbruch im theologischen wie im politischen und juristischen Denken Europas führte.

Wieso sind es gerade Texte, die solche Aufbrüche ermöglichen und einleiten? Was zeichnet die Grundlagentexte des Abendlandes gegenüber anderen Schriften aus? Wie sind sie entstanden und was macht sie »heilig«? Der Vortrag wird im Durchgang durch die abendländische Kulturgeschichte zeigen, wie diese Schriften bis heute das politische und gesellschaftliche Denken und ihre Institutionen prägen.

Ort: Bildungshaus Batschuns, Kapf 1, 6835 Zwischenwasser

Beitrag: 10,- / 8,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 5.9.14: 01 51552-3703 (Sabine Scherbl)  
oder fernkurs@theologischekurse.at

## Zur Person:



Peter ZEILLINGER ist Fundamentaltheologe und Philosoph. Nach seiner Assistententätigkeit bei Johann Baptist Metz und Johann Reikerstorfer an der Universität Wien ist er seit 2008 Mitarbeiter der THEOLOGISCHEN KURSE und Lektor am Institut für Philosophie in Wien. Ein großes Anliegen ist ihm die gesellschaftliche Relevanz der biblischen Gottesbotschaft.

Mitveranstalter: Bildungshaus Batschuns

## Batschuns, Bildungshaus

SEMINAR Samstag, 20. Sept. 2014, 9.00 – 12.00 Uhr

### Hirt und Herde

Der säkulare Staat und seine Wurzeln  
in frühchristlichen Lebensformen

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER,  
THEOLOGISCHE KURSE



Was hält die Gesellschaft zusammen? Wie kann die Beziehung zwischen den Einzelnen und der Gemeinschaft geregelt werden? Neben den großen politischen und philosophischen Entwürfen der Neuzeit und der Moderne haben in den letzten Jahren auch frühchristliche Lebensformen ein verstärktes Interesse erfahren. Das biblische Motiv des Hirten, der sich um das Wohl der gesamten Herde wie das jedes einzelnen Mitglieds zu kümmern hat (und daher kritisiert werden kann, wenn er eines von beiden missachtet), prägt nicht nur das Modell mönchischer Gemeinschaften und kirchlicher Leitung, sondern zeigt sich seit dem 17./18. Jh. auch in den säkularen Institutionen von Gesellschaft und Staat.

Das Seminar wird an ausgewählten religiösen und säkularen Texten der Bedeutung des »Pastorats« im Unterschied zum in die Krise gekommenen Modell von Souveränität und Herrschaft nachgehen.



Ort: Bildungshaus Batschuns, Kapf 1, 6835 Zwischenwasser  
Beitrag: 10,- / 8,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE  
Anmeldung: bis spätestens 5.9.14: 01 51552-3703 (Sabine Scherbl)  
oder fernkurs@theologischekurse.at

Zur Person: siehe Seite 49.

Mitveranstalter: Bildungshaus Batschuns



## Zeugniseiern 2013

im Uhrzeigersinn: Batschuns (13. Juni 2013), Wien (15. Mai 2013), Publikum Batschuns, Graz (20. September 2013)



# THEOLOGISCHE KURSE



WIENER THEOLOGISCHE KURSE  
INSTITUT FERNKURS FÜR THEOLOGISCHE BILDUNG  
1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3703  
Fax: +43 1 51552-3707  
office@theologischekurse.at  
www.theologischekurse.at

qualitätstestiert nach  
LQW und Ö-Cert

